

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Bergsommer ist auf dem Höhepunkt, für die Kletterer eben der Klettersommer. Doch was heißt Klettersommer; es wird ja auch im Winter und Frühling geklettert, zumindest in der Halle, wenn es geht auch am Fels. Für die meisten Bergsportler sind Winter und Frühling aber doch eine Vorbereitungszeit für draußen und dazu gehören auch Überlegungen zur Sicherheit, zum Sichern. Und in diese Aufbruchstimmung platzen zwei Kletterunfälle mit tödlichem Ausgang. Ein junges Mädchen stürzt in einer Münchner Kletterhalle ab, ein Erwachsener in einem DAV-Klettergarten. Die Verantwortlichen müssen sich fragen, wie solche Unfälle künftig vermieden werden können. Noch mehr ausbilden? Die Psychologie bemühen? Kontrollieren, überwachen, eingreifen?



Der DAV lud die Presse im Zusammenhang mit diesen Unfällen ein, um über den Klettersport aufzuklären, auf die Eigenverantwortung der Aktiven hinzuweisen. Die Fragen der Journalisten gingen in die andere Richtung: Wo war die Aufsicht? Was gab es für Eingangskontrollen? Die Schlagzeile lautete dann: „Alpenverein ist gegen Kontrollen“ – und ein Leserbriefschreiber meinte, diesbezügliche Versäumnisse zu erkennen.

Die Alpinistenseele sträubt sich gegen diese Vorstellung: Streifengänge durch die Kletterhalle? Einschränkung der Freiheit, Platzverweis bei Fehlverhalten? Sicher, es ist leichter hier ein negatives Zerrbild zu entwerfen als der Vorstellung eine positive Seite abzugewinnen, zB eine Stimmung der Aufmerksamkeit schaffen, die „Rückmeldekultur“ in der Kletterhalle verbessern.

Was kann eine Aufsicht bewirken? Gar nichts, wenn hinter ihrem Rücken jemand herunterfällt. Viel, wenn sie es schafft, Fehler beim Sicherungsverhalten anzusprechen und abzustellen.

Wie sollte ein „Kletteraufseher!“ auftreten? Als stiller Beobachter oder als „Hilfssheriff“ mit Rausschmeißerkompetenzen? Welche Verantwortung trägt er für den Kletterbetrieb? Diese Fragen sollten in den Gremien diskutiert und Pilotprojekte durchgeführt werden.

Die Grundlagen für einen möglichst unfallfreien Kletterbetrieb bildet nach wie vor die Ausbildung, die einen Schwerpunkt auf die strikte gegenseitige Kontrolle – den Partnercheck – und das Schaffen eines angemessenen Gefahrenbewusstseins, gerade in der vermeintlich harmlosen (!) Kletterhalle, legen muss.

Teilbereiche dieser Thematik greift Pit Schubert bereits in dieser Ausgabe auf. Die neue Plakatserie für Kletterhallen, die DAV, OeAV, SAC und AVS gemeinsam im Herbst herausbringen werden, und ein Schwerpunkt Kletterhalle in der nächsten bergundsteigen-Ausgabe sind weitere Maßnahmen der Alpenvereine für mehr Risikobewusstsein im Klettersport – so hoffen wir.

Karl Schrag, Redaktionsbeirat DAV